

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 44 (2002)

Heft: 239

Artikel: Figueira da Foz '02 : Bedrängende Blicke aus dem Nahen und Fernen
Osten

Autor: Saurer, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

**Verlag
Filmbulletin**
Hard 4, Postfach 68,
CH-8408 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 226 05 55
Telefax + 41 (0) 52 226 05 56
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktioneller Mitarbeiter:
Josef Stutzer

Inseratverwaltung
Leo Rinderer
c/o Filmbulletin

**Gestaltung und
Realisation**
M&Z Rolf Zöllig SGD CGC,
Hard 10,
CH-8408 Winterthur
Telefon + 41 (0) 52 222 05 08
Telefax + 41 (0) 52 222 00 51
zoe@meierhoferzoellig.
www.rolfzoellig.ch

Produktion
Litho, Druck und
Fertigung:
KDW Konkordia
Druck- und Verlags-AG,
Aspstrasse 8,
CH-8472 Seuzach
Ausrüsten: Brüllsauer
Buchbinderei AG, Wiler
Strasse 73, CH-9202 Gossau

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Karl Saurer, Franz Ulrich,
Peter W. Jansen, Gerhart
Waeger, Rolf Niederer,
Johannes Binotto, Pierre
Lachat, Birgit Schmid,
Thomas Binotto, Daniel
Däuber, Herbert Spaich, Josef
Schnelle

Fotos
Wir bedanken uns bei:
Sammlung Manfred Thurow,
Basel; Langjahr Film, Root;
Ascot-Elite Entertainment,
Cinémaèque suisse
Dokumentationsstelle
Zürich, Filmcoopi, Frenetic
Films, Monopole Pathé Films,
20th Century Fox, Zürich;
Gabriela Maier (Illustration
Kleines Bestiarium)

Vertrieb Deutschland
Schüren Presseverlag
Universitätsstrasse 55
D-35037 Marburg
Telefon + 49 (0) 6421 6 30 84
Telefax + 49 (0) 6421 68 11 90
schuereverlag
@t-online.de
www.schuereverlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80-49249-3
Bank: Zürcher Kantonalbank
Filiale Winterthur
Konto Nr.: 3532-8.58.84.29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint
sechsmal jährlich.
Jahresabonnement:
CHF 57.- / Euro 34.80
übrige Länder zuzüglich
Porto

© 2002 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

Filmbulletin 44. Jahrgang
Der Filmberater 62. Jahrgang
ZOOM 54. Jahrgang

Pro Filmbulletin Pro Filmkultur

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und des
Innern des Kantons Zürich
Fachstelle Kultur**



**KDW Konkordia Druck-
und Verlags-AG, Seuzach**

KDW | KOMMUNIKATION AUF PAPIER

Stadt Winterthur



**Stiftung Kulturfonds
Suissimage**

suissimage

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 10'000.- oder mehr unterstützt.

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe soll noch mehr gelesen, gekauft, abonniert und verbreitet werden. Jede neue Leserin, jeder neue Abonnent stärkt unsere Unabhängigkeit und verhilft Ihnen zu einem möglichst noch attraktiveren Heft.

Deshalb brauchen wir Sie und Ihre Ideen, Ihre konkreten und verrückten Vorschläge, Ihre freie Kapazität, Energie, Lust und Ihr Engagement für Bereiche wie: Marketing, Sponsorsuche, Werbeaktionen, Verkauf und Vertrieb, Administration, Festivalpräsenz, Vertretung vor Ort ...

Jeden Beitrag prüfen wir gerne und versuchen, ihn mit Ihrer Hilfe nutzbringend umzusetzen.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

In eigener Sache

Bert Brecht formulierte bekanntlich:

«Ja mach nur einen Plan,
sei nur ein grosses Licht,
und mach dann noch 'nen zweiten Plan,
geh'n tun sie beide nicht.»

Selbstverständlich haben auch wir den guten ollen Brecht längst hinter uns gelassen und sind zur rollenden Planung vorangeschritten. In der Praxis aber bedeutet rollende Planung dann vorwiegend: die Pläne werden so oft wie möglich der vorausseilenden Realität angepasst.

Wir wollten die Tage nutzen, die gegebenen Möglichkeiten und die vorhandenen Ansprüche auszubalancieren, um weiterhin einen optimalen Beitrag zur Filmkultur leisten zu können, sind damit aber nicht so weit gekommen wie wir hofften. Die rollende Planung sieht derzeit vor, dass im November noch einmal eine Zwischenausgabe *Filmbulletin Plus* und im Dezember ein «normales» Heft erscheint – aber vielleicht hat uns die Realität bereits jetzt schon wieder überholt.

Die Hoffnung «unser kleines Team nicht permanent zu überfordern und die Ressourcen nicht fortlaufend zu strapazieren» blieb bislang ein frommer Wunsch. Statt dessen hatten wir – symbolisch gesprochen – einen «grösseren Wassereinbruch auf unserer Baustelle; tagelang standen wir eher mehr als weniger unter Wasser». Inzwischen sind die Aufräumungsarbeiten zwar im Gang. Doch mit weiteren Verzögerungen ist – bei realistischer Betrachtung – zu rechnen.

Nobody is perfect. Jedenfalls nicht immer. «Dran bleiben» ist unsere Sache nicht. Aber soooooooooo schnell geben wir auch nicht auf.

Walt R. Vian

Figueira da Foz '02 Bedrängende Blicke aus dem Nahen und Fernen Osten

Das 31. Festival Internacional de Cinema da Figueira da Foz präsentierte aufregende Autorenfilme. Für *Yau Ching* aus Hongkong hat sich die lange Reise vom Südchinesischen Meer an den Atlantischen Ozean doppelt gelohnt. Zum einen erhielt die junge Regisseurin – ex aequo mit dem syrischen Beitrag *SUNDUK AL DUNYA* – für *HO YUK* (LET'S LOVE HONGKONG) den Spielfilmpreis der internationalen Pressejury. Zum andern bescherte ihr der Gang zu den mannhoch wogenden Wellen am Strand von Figueira ein Schlüsselerlebnis zum Verständnis ihres emotional anrührenden *low-budget*-Streifens, einer dokumentarisch-stimmig anmutenden Reflexion von «solitude, sexualité, condition féminine, univers urbain, dans un contexte de cyber espace, qui pointe vers le 21e siècle», wie es im Text der Kritiker treffend heisst. Vor der abendlichen Vorstellung gestand *Yau Ching* den Zuschauern, dass ihr der eklatante Kontrast zwischen der gewaltigen Dynamik des tosenden Naturschauspiels und der wie gebannt davor verharrenden Strandbesucher wie ein Sinnbild für ihren Film erschienen sei – und sie verwies damit auf den Gegensatz zwischen dem von Passivität und Isolation geprägten Verhalten ihrer Protagonisten und dem bewegt pulsierenden metropoliten Leben.

Das vielfältige Programm von Figueira da Foz – nach wie vor ein gastlicher Hort des Autorenfilms – hatte dieses Jahr seinen Höhepunkt klar einem Beitrag aus Syrien zu verdanken, genauer gesagt, einer syrisch-französischen Koproduktion. *SUNDUK AL DUNYA* von *Oussama Mohammad* (im Katalog mit *OPFER* übersetzt, nach Meinung des Regisseurs entspräche *BOÎTE DU MONDE* allerdings eher dem arabischen Titel). Es war denn auch alles andere als eine grosse Überraschung, dass der zeitweilig in Paris lebende syrische Regisseur – dessen erster Film in seiner Heimat verboten wurde – am Schlussabend gleich dreimal auf die Casino-Bühne gebeten wurde und neben der bereits erwähnten Auszeichnung durch die Presse sowohl den Grossen Preis der offiziellen Jury als auch den Preis der internationalen Filmklubjury zugesprochen erhielt.

Oussama Mohammad ist ein «Besessener» von aussergewöhnlicher visionär-imaginativer Potenz. Was er in hundert (!) Drehtagen – zusammen mit seinem portugiesischen Kameramann *Elso Roque* (dessen handwerklich-künst-

lerisches Können mit einem Spezialpreis gewürdigt wurde) – schuf, evolierte in seiner visuellen Eindringlichkeit schon in den ersten Sequenzen Assoziationen an Vor-Bilder vom Zusehnitt eines Paradschanow oder Tarkowskij (bei dem er übrigens während seiner Ausbildung in Moskau studierte). Die tief in der arabischen Kultur des Autor-Regisseurs wurzelnde, gelassen dahinströmend-mäandrierende Bilder-Geschichte entzieht sich einem raschen Erklärungsmuster – sie gewährt jedoch überraschende Einblicke in eine archaisch fremd und geheimnisvoll anmutende Welt, die gleichermaßen von betörender Schönheit wie von verstörendem Schrecken geprägt erscheint: ein cineastisch-kraftvoller Widerschein tradierter orientalischer Poesie und eine – im Schlussteil allerdings etwas vordergründig-holzschnittartig in den Blickpunkt gerückte – Widerspiegelung aktueller Gefährdung und leidvoller Erfahrung der arabisch-palästinensischen Ethnie.

Auch im gut bestückten Dokumentarfilmprogramm waren anregende Entdeckungen zu machen. ILUSTIADA – A MINHA VIDA DAVA UM FILME (MEIN LEBEN KÖNNTE EIN FILM SEIN) von *Leonor Areal* erkundet schwierige und dunkle Epochen der jüngeren portugiesischen Geschichte: die bleierne Zeit der Salazar-Diktatur und der kolonialen Herrschaft in Afrika, die dann 1974 von der «Nelken-Revolution» überwunden wurde. Anhand von vier recht unterschiedlichen Lebens-Geschichten, deren spannende Interview-Aussagen die Regisseurin in konzeptionell und formal überzeugender Montagearbeit mit reichem Archivmaterial verwebt, entsteht ein nuanciertes und pointiertes Gesellschaftsbild, das Brüche, Verwerfungen und – bis heute nachwirkende – Konflikte plastisch vor Augen führt. Eine produktive Einladung zur Auseinandersetzung mit sozialen Verhaltensmustern und politischen Intentionen.

Der gewichtigste Dokumentarfilm aber kam heuer aus Asien, aufgenommen während «dreier tumultuöser Jahre in Indien, Pakistan, Japan und den USA, auf der Spur nuklearer Tests auf dem indischen Subkontinent». In der Eingangssequenz erzählt der Regisseur und Produzent *Anward Patwardhan* von *JANG AUR AMAN* (KRIEG UND FRIEDEN), dass er zwei Jahre nach dem tödlichen Anschlag auf Mahatma Gandhi

geboren ist. Im Verlaufe des trotz seiner 165 Minuten dicht und spannend wirkenden Werks wird deutlich, dass wohl auch der Filmemacher Gandhis *Maxime* des gewaltlosen Widerstands und des politisch-sozialen Ausgleichs am ehesten nachhaltige Friedenswirkung zuschreibt.

Eindrücklich dokumentieren Aufnahmen von grellbunten Veranstaltungen der BJP-Partei mit traditionell gewandeten, respektheischenden geistlichen Repräsentanten auf dem Podium die Instrumentalisierung der (Hindu-) Religion durch Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Ausschnitte aus mit gängigem Pop-Sound untermalten Musikvideos voller begeistert mit Waffen hantierender junger Männer relativieren Slogans wie «Bomben für den Frieden» als anbiedernd-besänftigende Propaganda. Ähnlich befremdet erfährt man, dass die indischen Atomwissenschaftler für den ersten Atomwaffentest sich ausgerechnet die Losung «Buddha is smiling» ausgedacht hatten.

Sorgsam recherchiert der Film die Auswirkungen dieser Tests auf die nichtsahnende Bevölkerung rund um das Experimentiergelände, bei der eine signifikante Zunahme an Krebserkrankungen und schwergeschädigten Neugeborenen konstatiert werden musste – weshalb sich im Laufe der Jahre und aufgrund von Aufklärungsarbeit engagierter Ärzte (die auch entsprechende Messungen vornahmen) eine immer grössere Opposition herausbildete. Die nach und nach im ganzen Land aufkommenden Proteste gegen die Gefährdung der eigenen und fremden Zivilbevölkerung durch Atomwaffen mündete schliesslich in einen grossen Friedensmarsch quer durch Indien. Dabei dokumentiert der Film auch heftige Konfrontationen mit von Grossmachtsphantasien erfüllten BJP-Anhängern, die auf Macht und Fortschritt durch Atomwaffen setzen.

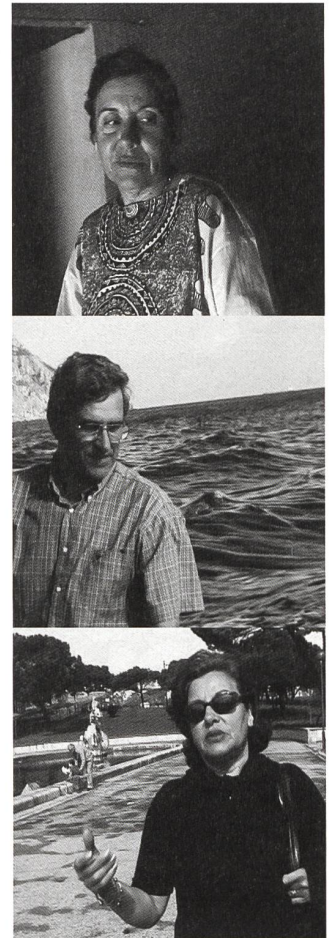
Wie gross die Gefahr der Manipulation des Denkens durch solche Ideen ist, zeigt der Regisseur in einer der gelungensten Reportagesequenzen aus Pakistan. In einer Mittelschule durfte er bei einer Unterrichtsstunde filmen, wo es um die richtige Antwort auf die «Bedrohung durch Indien» ging und die adrett und zierlich wirkenden jungen Mädchen fast unisono martialischen Theorien des Zurückschlagens das Wort redeten, um dann – eine Weile später – in einer offenen Diskussion mit dem Filmemacher ganz anders zu

argumentieren und von einer «sinnlosen Verschwendung von dringend für das (Über-)Leben benötigten Ressourcen» zu sprechen. Vom indischen Besucher auf den Sinneswandel angesprochen, bekannten einige freimütig, sie hätten in der Schulstunde nur im Interesse guter Noten das Gegenteil erzählt. Eines der Mädchen merkte überdies an, es hätte sich nicht anders als viele Politiker verhalten, die ihre Fahne auch nach dem Wind hängen, und entschuldigte sich beim fremden Besucher für seinen Opportunismus.

Eine der herausragenden Stärken dieser weit ausholenden filmischen Recherche – die auch ein Stück weit in die Geschichte zurückschaut und Plätze von trauriger Berühmtheit aufsucht wie Hiroshima und Nagasaki – ist die gelungene Verbindung von einzelnen Aussagen und Geschichten mit darüber hinausweisenden Fakten und Zusammenhängen von globaler Bedeutung. Bei Nachfragen in den USA bei hochrangigen Institutionen, die für weitreichende Aktionen die Verantwortung tragen (würden), stiess der recherchierende Produzent aus Indien allerdings auf Granit. Gleichzeitig erfuhr er, wie schwer sich auch einheimische Historiker (in einem Land, das auf seine Meinungsfreiheit stolz ist) mitunter tun, wenn sie unangenehme Wahrheiten und Zusammenhänge öffentlich machen wollen. Dass er diese Grenzen seiner Erkundungen transparent macht, erhöht den Wert dieser aussagekräftigen filmischen Reflexion über die Gefährdungen unseres Planeten durch gewaltige Waffenpotentiale, deren technische Beherrschung und politisch-militärische Kontrollierbarkeit zunehmend drängendere und komplexere Fragen aufwirft.

Für alle, die sich mit dem zurzeit so aktuellen Phänomen des «Terrors» auseinandersetzen (sollten), könnte *Anand Patwardhans KRIEG UND FRIEDEN* als «Pflichtlektüre» deklariert werden – wenn es für Filme eine solche Wertung überhaupt gibt.

Karl Saurer



ILUSTIADA – A MINHA VIDA DAVA UM FILME
Regie: *Leonor Areal*

INT.
WETTBEWERB

SÜDKOREA

TSCHERKASSKY

LICHTSPIEL
BERN

TATI / KEATON

KURZE FÜR
KLEINE

6. internationale KURZFILMTAGE WINTERTHUR

14. - 17. Nov. '02

Partnerin **Zürcher
Kantonalbank**

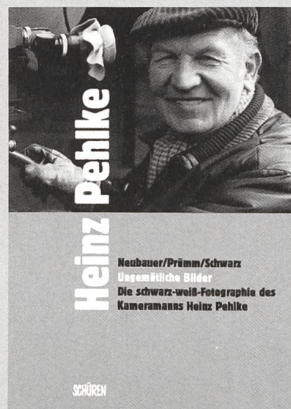
www.kurzfilmtage.ch | info@kurzfilmtage.ch

Filmkünste bei Schüren



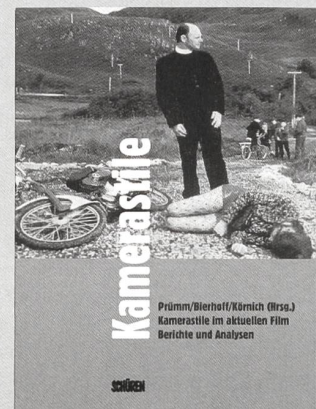
Barbara Flückiger
Sound Design
 Die virtuelle Klangwelt des Films
 Zürcher Filmstudien 6
 520 S., Klappbr., viele, zum Teil farbige Abb.
 2. Aufl. 2002, € 29,80/SFr 51,-
 ISBN 3-89472-506-0

„Allein der unglaubliche Reichtum an Informationen lohnt die Lektüre. Die Klärung der Begriffe und die Auseinandersetzung mit den bekannten Theorien war überfällig und ist hervorragend gelungen.“
 Focal



Michael Neubauer/Karl Prümm/
 Alexandra Schwarz (Hrsg.)
Ungemütliche Bilder
 Die schwarz-weiß-Fotographie
 des Kameramanns Heinz Pehlke
 168 S., Pb., zahlreiche Abbildungen
 € 14,80/SFr 26,-
 ISBN 3-89472-330-0

Heinz Pehlke radikalisierte am Ende der fünfziger Jahre die schwarz-weiß-Fotographie zu einer besonderen Schärfe.



Prümm/Bierhoff/Körnich (Hrsg.)
Kamerastile im aktuellen Film
 3. Auflage 2002, 176 S., Pb., zahlr. Abb.
 € 14,80/SFr 26,-
 ISBN 3-89472-311-4

„Aufschlussreiche Zusammenführung von Theorie und Praxis“
 RAY

SCHÜREN